

3.5 Erwachsenenbildung

Norbert Siebert



Auch Erwachsene lernen nie aus

Einführung

Die/der „Örtliche Beauftragte“ beziehungsweise der „Sachausschuß Erwachsenenbildung“ im Pfarrgemeinderat hat im Vergleich zu den Verantwortlichen in den meisten anderen Sachbereichen, die in erster Linie Aufgaben in der und für die Pfarrei wahrnehmen, noch eine zusätzliche wichtige Funktion:

Sie/er vertritt die Pfarrgemeinde als Mitglied im „Katholischen Kreisbildungswerk e.V.“ und er hat damit nicht nur eine überörtliche kirchliche, sondern gleichzeitig auch eine öffentliche Aufgabe wahrzunehmen im Rahmen des Bayerischen Erwachsenenbildungs-Förderungsgesetzes. Daher ist es im Bereich der Erwachsenenbildung erforderlich, einerseits immer die Pfarrgemeinde mit ihrer besonderen Bedeutung als Ort und Veranstalter von Bildungsangeboten in der kirchlichen Erwachsenenbildung im Blick zu haben. Andererseits aber gilt es, auch über die Pfarrei hinaus zu blicken auf das Kreisbildungswerk, das seinerseits wiederum Mitglied in der Diözesan- und Landesarbeitsgemeinschaft ist und mit den anderen öffentlich anerkannten Erwachsenenbildungsträgern zusammenarbeitet.

Organisation der Erwachsenenbildung

Die katholische Erwachsenenbildung will die Erwachsenen auf der Ortsebene in ihrem Lebensraum, also in ihrer Pfarrei erreichen. Hier sind die Menschen ansprechbar, kann den Erwachsenen ein sinn- und wertorientiertes Bildungsprogramm geboten werden.

- In der Pfarrei ist der Pfarrgemeinderat verantwortlich für die Beratung und Beschlußfassung des örtlichen Bildungsprogramms, für dessen inhaltliche Planung und organisatorische Durchführung der Sachbeauftragte (in größeren Pfarreien und Pfarrverbänden zusammen mit dem Sachausschuß für Erwachsenenbildung) zuständig ist.
- Auf Kreisebene sind die einzelnen Pfarreien als Mitglieder ihres „Stadt-“ oder „Kreisbildungswerk e.V.“ eingebunden in eine Vereinsstruktur, die nach dem bayerischen Erwachsenenbildungsgesetz notwendig ist. Mit dem Bildungswerk hat der Sachbeauftragte für Erwachsenenbildung viel zu tun: dorthin werden

3.5 Erwachsenenbildung

von Norbert Siebert

die Veranstaltungen der Pfarrei gemeldet, damit ein gemeinsames Programmheft erstellt werden kann; dorthin richtet man aber auch die Zuschußanträge und Honorarabrechnungen, um die Bildungsmaßnahmen finanziell abzusichern. Das Bildungswerk unterstützt die Arbeit an der Basis mit Themenvorschlägen und Werbemaßnahmen, durch Referentenvermittlung, Pressearbeit und Fortbildungsveranstaltungen.

- Auf Diözesanebene gibt es die „DIAG“, die „Diözesanarbeitsgemeinschaft für katholische Erwachsenenbildung e.V.“ als Zusammenschluß aller kirchlichen Bildungsträger in der Diözese. Hier werden inhaltliche und thematische Impulse entwickelt, die über Themen- und Referentenverzeichnisse oder Planungshilfen der Kreisbildungswerke an die Pfarreien weitergegeben werden. Hier werden mit diesen Schwerpunktthemen Referenten vertraut gemacht, EKP-Gruppenleiterinnen geschult und die hauptamtlichen Mitarbeiter, wie zum Beispiel die Geschäftsführer der Bildungswerke, betreut. Auf Diözesanebene arbeiten innerhalb der DIAG auch die Bildungswerke der Katholischen Verbände mit, von KAB, Kolping und KLB, Frauenbund und Frauengemeinschaft.
- Auf Landes- und Bundesebene sind die kirchlichen Bildungswerke und Diözesanarbeitsgemeinschaften zusammengeschlossen in der „Katholischen Landesarbeitsgemeinschaft“ (KLE) beziehungsweise in der Katholischen Bundesarbeitsgemeinschaft für Erwachsenenbildung (KBE), was unter anderem Voraussetzung ist für die Förderung aus Landes- beziehungsweise Bundesmitteln. Aufgrund dieser öffentlichen Förderung muß die kirchliche Erwachsenenbildung auch offen sein für alle Interessenten, nicht nur für Katholiken oder Gottesdienstbesucher.

Erwachsenenbildung als öffentliche Aufgabe

Die Erwachsenenbildung ist nach dem bayerischen Erwachsenenbildungsgesetz der vierte Hauptbereich des Bildungswesens. Sie steht also im Grundsatz gleichberechtigt neben dem Elementarbereich des Vorschul-

und Kindergartenwesens, dem schulischen Bereich und dem Hochschulbereich.

Während im Schul- und Hochschulbereich der Staat das Angebot für alle garantiert und im Kindergartenbereich Kommunen und freie Träger die präzisen gesetzlichen Regelungen gleichberechtigt ausfüllen können, gibt es im Bereich der Erwachsenenbildung im Grundsatz das gleichberechtigte Nebeneinander freier Träger ohne staatliche Bevormundung oder Einmischung. Auch die Volkshochschulen haben bestenfalls im Hinblick auf die politische Gemeinde gegenüber den anderen Trägern (Kirchen, Gewerkschaften, Bauernverband) eine gewisse, keine grundsätzliche Vorrangstellung.

Durch die Übernahme von Bildungsfunktionen und das Bereithalten von Bildungsangeboten auf örtlicher Ebene leistet die Pfarrgemeinde einen Beitrag zum Gesamtangebot der Erwachsenenbildung in Bayern, das in der Pluralität verschiedener Träger erbracht wird. Diese Tatsache sollte allen Pfarrgemeinden, ihren Seelsorgern, Pfarrgemeinderäten und Mitarbeitern bewußt sein. Erwachsenenbildung in der Pfarrei ist eine Funktion und Aufgabe, die die Pfarrgemeinde mit der Öffentlichkeit des gesamten Pfarrgebiets und der politischen Gemeinde verknüpft.

Selbstverständnis und Aufgabe

Diözesanarbeitsgemeinschaften und Bildungswerke haben die Grundsätze katholischer Erwachsenenbildung in kirchlichen Erwachsenenbildungsplänen und Leitsätzen formuliert.

So zum Beispiel die DIAG Bamberg:

Wir verstehen uns als kompetente und offene Bildungsträger, als ein Team engagierter Christen, als Teil der Kirche. Im Mittelpunkt unserer Arbeit und unseres Handelns steht der selbstverantwortliche Mensch in seiner Würde (und Ganzheit) als Ebenbild Gottes. In der Begegnung mit unseren Mitmenschen lassen wir uns leiten vom Geist der Liebe und der Gerechtigkeit und dem Grundsatz: Lebe deine Religion und nimm den anderen ernst in seiner Überzeugung! In unserem Handeln orientieren wir uns am Evangelium und an den Prinzipien der christlichen Soziallehre: Personalität, Solidarität, Subsidiarität.

Wir leisten einen zeitgemäßen Dienst für den Menschen, für Kirche, Staat und Gesellschaft. In diesem Dienst wollen wir mit allen gesellschaftlichen Kräften ins Gespräch kommen und nach Möglichkeit zusammenarbeiten. Wir bieten Möglichkeiten der ganzheitlichen Bildung, der Aneignung von Wissen und Können für persönliche Lebensgestaltung, zur selbständigen aktiven Mitgestaltung unserer Gesellschaft und des kirchlichen Lebens. Wir schaffen Räume der Begegnung und des Austausches und bieten Möglichkeiten der allgemeinen und beruflichen Weiterbildung, verbunden mit sach- und zeitgerechter Information.

Ziele kirchlicher Bildungsarbeit

Die DIAG München formuliert für ihre Bildungswerke folgende Ziele:

Wir wollen etwas bewegen in der Erwachsenenbildung auf der Grundlage des christlichen Menschenbildes.

Wir wollen, daß der einzelne

- lernt, einen Standpunkt zu haben, seinen Mund zu gebrauchen und sich mit anderen auseinanderzusetzen;
- fähig wird, seinen Alltag schöpferisch und lebendig zu gestalten;
- Zusammenhänge erkennt zwischen der Belastung von Natur und Umwelt und seinem eigenen Handeln;
- ein Gespür dafür entwickelt, wo Unrecht geschieht, wo und woran Menschen leiden;
- mit seinen Gefühlen und Ängsten klarkommt, Konflikte und Probleme mit seinen Mitmenschen fair austragen kann;
- ehrlich und liebevoll sein Zusammenleben in Partnerschaft und Familie gestaltet;
- die religiösen Fragen in der heutigen Gesellschaft aufgreift und mithilft, Teil einer lebendigen Kirche zu sein.

Wir wollen gerade in der heutigen Zeit enormer gesellschaftlicher Umbrüche praktische Hilfen für eine aktive, persönliche Lebensgestaltung geben.

Breitgefächertes Themenangebot

Katholische Erwachsenenbildung beschränkt sich keinesfalls auf die Auseinandersetzung mit theologischen und innerkirchlichen Themen, wie der Erwachsenenbildungsplan für die Erzdiözese München und Freising verdeutlicht:

Grundsätzlich erstreckt sich Erwachsenenbildung in katholischer Trägerschaft auf alle Bereiche, die den Menschen betreffen. Da es in einem pluralen Staat selbstverständlich ist, daß die gesellschaftlichen Gruppierungen ihren spezifischen Beitrag zur Gestaltung der Gesamtgesellschaft einbringen, wird die Erwachsenenbildung in katholischer Trägerschaft jeweils nach Antworten suchen und Antworten anbieten, die von ihrer durch den christlichen Glauben geprägten Weltanschauung getragen sind.

Obwohl sich die einzelnen Stoffgebiete teilweise überschneiden, können im wesentlichen folgende Bereiche unterschieden werden, in denen die Einrichtungen der Erwachsenenbildung in katholischer Trägerschaft Angebote bereitstellen:

- Politik, Gesellschaft, Wirtschaft, Soziales, zum Beispiel Politische Theorien und Ideologien, Nationale Politik und internationale Beziehungen, kommunalpolitische Fragen, Grund- und Menschenrechte, Wirtschafts- und Sozialpolitik.

- Pädagogik, Psychologie, Anthropologie, zum Beispiel Lebens- und Erziehungsfragen, Ehe und Familie, Schule und Beruf, Kindheit und Jugend, Freizeit und Sexualität, Alter, Krankheit und Tod.
- Naturwissenschaft, Technik und Grenzbereiche, zum Beispiel Naturwissenschaft und Glaube, Ökologie und Grenzen des Wachstums, Energiefragen und Umweltschutz, Technischer Fortschritt, Probleme der Automatisierung und der elektronischen Datenverarbeitung, Phänomene der Parapsychologie.
- Philosophie, Religion, Theologie, Kirchen, zum Beispiel philosophische und theologische Grundfragen, Religion und Religionswissenschaften, Theologie und Offenbarung, Bibel und Bibelwissenschaft, Kirchengeschichte und aktuelle kirchliche Fragen, Weltanschauung.
- Kunst, Kultur, Geschichte, zum Beispiel Geschichte und Geschichtsschreibung, Malerei, Plastik und Architektur, Dichtung, Literatur und Theater, Musik, Tanz und Spiel.
- Massenmedien und Medienerziehung, Film, Funk, Fernsehen und Presse, Grundinformationen auch über neue Möglichkeiten (wie zum Beispiel Internet), Medienwirkung und Mediennutzung, Auseinandersetzung mit Medienangeboten und deren Beurteilung.
- Musische und praktische Kurse, zum Beispiel Werken und Basteln, Kreativität und Brauchtumspflege, Gesundheitsbildung und Hauswirtschaft, berufsbezogene Fragen.
- Mitarbeiterfortbildung in der Erwachsenenbildung Information und Beratung, Programmplanung, Organisation und Finanzierung, Öffentlichkeitsarbeit und Werbung, Didaktik und Methodik der Bildungsarbeit.

Tips für die Praxis

Programmplanung in der Pfarrei

Wenn die Verantwortlichen in der Pfarrgemeinde ihr Halbjahresprogramm planen, können sie natürlich nicht alle diese Themenbereiche aufgreifen, sondern müssen Schwerpunkte setzen. Besonders in größeren Pfarreien hat es sich bewährt, neben einem Grundangebot mit Standardthemen für verschiedene Zielgruppen auch aktuelle Akzente und lokale Themen anzubieten.

Zielgruppen regelmäßig ansprechen

Um den Bedürfnissen der verschiedenen Zielgruppen gerecht zu werden, muß man in der pfärrlichen Bildungsarbeit regelmäßig wiederkehrende Standardthemen anbieten.

Konkret könnte dies zum Beispiel sein: Das Eltern-Kind-Programm oder eine Elternschule in Fortsetzungen für Eltern von Kindern im Vorschulalter, in der Grundschule, von Eltern mit Jugendlichen und Heranwachsenden; oder im religiösen Bereich etwa die Einführung in das Lesen der Bibel, das Verständnis der Sakramente, sowie das theologische Grundseminar; in der politischen Bildung Fragen der Mitverantwortung in Staat und Gesellschaft.

Durch dieses Grundangebot sollen verschiedene Gruppen der Pfarrgemeinde gezielt angesprochen werden.

Aktuelle Bezüge schaffen

Darüber hinaus bieten sich jedes Jahr aktuelle Akzente als „Aufhänger“ für die Erwachsenenbildung an: wie etwa das Internationale Jahr der Familie, 500 Jahre Entdeckung Amerikas, 50 Jahre nach Kriegsende, Jahr mit der Bibel, Woche für das Leben, Fastenaktion und so weiter.

In manchen Bistümern wird auch jährlich von der Diözesanarbeitsgemeinschaft für Erwachsenenbildung eine aktuelle Seminarreihe oder ein wichtiges Problemfeld besonders herausgestellt und diese einheitliche Thematik mit Hilfe der Kreisbildungswerke in möglichst vielen Pfarreien der Diözese behandelt.

Lokale Themen aufgreifen

Außerdem gibt es sicher in vielen Gemeinden „lokale“ Ereignisse, wie Gedenktage von Orts- und Pfarrgründungen, Vereinsjubiläen, Volksmission, Kirchenrenovierung oder Bischofsbesuch, bei denen die Erwachsenenbildung vorbereitend oder begleitend ihre Veranstaltungen anbieten kann. Schließlich finden sich in jeder Pfarrei traditionell auch immer Interessenten für musische und praktische Kurse wie Basteln und Werken, Malen und Gestalten, besonders im Hinblick auf die Pflege des christlichen Brauchtums unserer Heimat. Anderswo sind Angebote im Bereich der Gesundheitsbildung und Hauswirtschaft oder Themen aus der Länder- und Völkerkunde besonders gefragt.

Auch diese Anliegen von Teilnehmern soll und darf die kirchliche Erwachsenenbildung aufgreifen, wenn sie sich auch nicht darauf beschränken kann und diesen Themen keine Vorrangstellung einräumen sollte.

Neue Ansätze wagen

In Pfarrverbänden und größeren Stadtpfarreien aber auch auf Dekanatsebene besteht zunehmend Interesse an bildungsintensiven, längerfristigen Angeboten, wie zum Beispiel Bibel-Intensiv-Kursen (5 Wochenenden pro Jahr), Intensivkursen Grundwissen (4 Stoffgebiete mit je 5 Abenden), wöchentliche Seniorenakademie oder monatlicher Frauentreff.

Neu erprobte Projekte wie „Eb-lokal“ (Erwachsenenbildung (Eb) am Ort) greifen Elemente der Gemeinwesenarbeit auf und versuchen eng mit der politischen Gemeinde zusammenzuarbeiten. „Dorf 2000“ begleitet die staatliche Dorferneuerung mit längerfristigen Angeboten zur Dorfentwicklung und das Modell von der „lernenden Gemeinde“ will pastoraltheologische Ziele mit Elementen der Organisationsentwicklung verbinden.

Auf Ausgewogenheit achten

Inhaltliche und methodische Anregungen für die Bildungsplanung findet man regelmäßig in den Arbeitshilfen des Kreisbildungswerkes und in den auf Diözesanebene erscheinenden Materialien und Sonderheften der Erwachsenenbildung.

Zusammenfassend kann man sagen, daß zu einem ausgewogenen örtlichen Programm der Erwachsenenbildung als „Grundangebot“ immer sowohl eine Veranstaltung mit einem aktuellen Akzent wie auch ein längerfristiges Standardprogramm gehören und daneben lokale Interessen und praktische Kurse Platz haben. Unsere Bildungsveranstaltungen sollen Information, Daseinsorientierung und praktische Lebenshilfe vermitteln und über einen längeren Zeitraum hin eine gewisse Ausgewogenheit aufweisen.

Sachausschuß Erwachsenenbildung

Aus dem bisher Gesagten wird deutlich, daß Erwachsenenbildung in der Gemeinde eine Aufgabe ist, die einen einzelnen Mitarbeiter zeitlich überfordert. Daher wird für eine erfolversprechende Bildungsarbeit auf lange Sicht in den meisten Pfarreien die Bildung eines Sachausschusses Erwachsenenbildung unumgänglich sein.

In jeder Gemeinde gibt es sicher geeignete Mitarbeiter. Vielleicht ist sogar der eine oder andere Besucher einer Bildungsveranstaltung bereit, sich in der Erwachsenenbildung zu engagieren, denn je mehr Mitglieder im Sachausschuß mitarbeiten, um so besser können die Aufgaben verteilt werden.

Der örtliche Beauftragte sollte darauf achten, daß für die Mitarbeit in der Erwachsenenbildung und im Sachausschuß Vertreter möglichst vieler Zielgruppen gewonnen werden: Dazu gehören die katholischen Verbände wie BDKJ, Frauenbund, Kolping und Landvolk, aber auch Seniorenclub, Familienkreis, Alleinerziehende sowie Bücherei- und Kindergartenleiterin. Denn eine gute Bildungsarbeit setzt voraus, daß sie nicht für, sondern mit den Betroffenen geplant wird. So wird sich zum Beispiel das Elternseminar „Sind Hausaufgaben eine Aufgabe für Eltern?“ gut in Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat und der Leitung der Grundschule durchführen lassen oder etwa für das Thema „Dritte

Welt“ die Zusammenarbeit mit dem Sachausschuß „Mission – Entwicklung – Frieden“ nützlich sein.

Aufgaben in der Pfarrgemeinde

Die ehrenamtlichen Verantwortlichen (örtliche Beauftragte und Mitglieder im Sachausschuß Erwachsenenbildung) sind praktisch das Bildungswerk in der Pfarrei. Sie sollten:

- das örtliche Programm mit Hilfe des Sachausschusses beziehungsweise einiger Fachleute zusammenstellen;
- mit dem Pfarrer und dem Pfarrgemeinderat über Bildungsarbeit sprechen und sie regelmäßig informieren;
- die gezielte Verteilung der Programme veranlassen und für Veranstaltungen werben;
- mit den Referenten ein vorbereitendes Gespräch führen;
- für die Abrechnung der Bildungsveranstaltung sorgen;
- zum Kreisbildungswerk und seinem Geschäftsführer regelmäßigen Kontakt halten;
- die Mitgliederversammlung des Kreisbildungswerkes besuchen;
- an Konferenzen des Kreisbildungswerkes teilnehmen (Mitarbeitertreffen, Stammtisch, Programmkonferenz);
- an den Fortbildungsveranstaltungen auf Kreis- und Diözesanebene teilnehmen;
- mit Elternbeiräten (Schule und Kindergarten) regelmäßig zusammenarbeiten;
- zu den Gruppen- und Gesprächskreisen in der Gemeinde (Familienkreis, Eltern-Kind-Gruppen, Frauenkreis und so weiter) Kontakt halten;
- die katholischen Verbände in der Pfarrei (KAB, Kolping, KDFB, KFD, KLB) in die Erwachsenenbildung einbeziehen.

Die organisatorischen Voraussetzungen für die Erwachsenenbildung vor Ort schafft die Pfarrei (Benützung des Pfarrbüros, Bereitstellung von Geräten, Unterstützung durch die hauptamtlichen Mitarbeiter). Kosten, die für Telefon, Porto und Fahrt entstehen, werden auf Anforderung aus dem Etat der Pfarrkirchenstiftung erstattet.

Unterstützung durch das Kreisbildungswerk

Die Verantwortlichen im Sachausschuß und im Pfarrbüro sind aber nicht allein. Sie werden unterstützt von „ihrem“ Kreisbildungswerk. Es hat als Zusammenschluß von Pfarreien und Verbänden die Hauptaufgabe, die Bildungsarbeit in den Pfarrgemeinden anzuregen, zu unterstützen und finanziell zu sichern.

Die Kreisbildungswerk-Geschäftsstelle ist also die kirchliche „Dienststelle“ für die Bildungsarbeit in den

Pfarrgemeinden. Denn Erwachsenenbildung in kirchlicher Trägerschaft geschieht in erster Linie in den Pfarreien und soll den Menschen in der Gemeinde dienen. Das Kreisbildungswerk übernimmt für die Pfarrgemeinden und Verbände die Veröffentlichung der geplanten Veranstaltungen im Halbjahresprogramm bei rechtzeitiger Meldung der Termine, Themen und Referenten und die Lieferung von Vordrucken für Handzettel, beziehungsweise gezielten persönlichen Einladungen und Plakate.

Das Kreisbildungswerk hilft durch die Empfehlung oder auch Vermittlung geeigneter Referenten beziehungsweise Bereitstellung von Referentenverzeichnissen. Es überweist die Referentenhonorare und erstellt die Statistik als Grundlage für die Gewährung der öffentlichen Zuschüsse. Man sollte dem Kreisbildungswerk daher auch diejenigen Bildungsveranstaltungen melden, bei denen keine Kosten entstehen und keine Abrechnung erforderlich ist.

In Zukunft: lernende Gemeinden?

Gemeindliche Erwachsenenbildung besteht immer noch hauptsächlich aus Vorträgen und Einzelveranstaltungen; es besteht wenig Kontinuität hinsichtlich der Themen, Teilnehmer und Referenten. Eine solche Bildungswirklichkeit könnte man durchaus als „Hub-schrauber-Bildung“ etikettieren: Ein Referent fliegt in die Gemeinde ein, wirbelt Staub auf, hebt ab und, wenn sich der Staub wieder gelegt hat, merkt man, daß sich nichts oder wenig verändert hat. Die Teilnehmer bleiben während der Veranstaltungen vielfach passiv; die Kommunikation beschränkt sich viel zu oft auf Rückfragen an und Gespräche mit dem Referenten; Lernen durch Austausch zwischen den Teilnehmern (exchange learning) findet kaum statt. Mögliche Bezüge zum aktuellen Gemeindeleben bleiben oft unberücksichtigt. Im Anschluß an diese treffliche Situationsanalyse hat Dr. Hubert Klingenberg einige Fragen und Forderungen formuliert, denen auch wir uns stellen müssen,

wenn wir nach der Zukunft katholischer Erwachsenenbildung fragen:

Was passiert, wenn sich einzelne Christen weiterbilden, mündig werden, persönliche Visionen entwickeln, ihr systemisches Umfeld, also ihre Gemeinde, aber unverändert, statisch bleibt? Frustration, innere und äußere Emigration scheinen damit vorprogrammiert zu sein. Vor diesem Hintergrund ergeben sich Forderungen nach „kreativen Gemeinden“, nach dem „Lernort Gemeinde“ oder nach einer sogenannten „Gemeindeentwicklung“. All dies meint: Gemeinden machen sich auf den Weg, verfolgen eine Vision/ein Ziel und durchlaufen hierbei Lernprozesse. Der gemeindlichen Erwachsenenbildung kommt dabei eine besondere Bedeutung zu: Sie zielt nicht nur die Wissens- und Kompetenzerweiterung der einzelnen Gemeindemitglieder an; sie will auch zur Weiterentwicklung des „Systems Gemeinde“ beitragen.

Literaturhinweise:

- Thomas Echtler/Jochen Töller, Leiten will gelernt sein. Ein Handbuch für Mitarbeiter in der kirchlichen Erwachsenenbildung, München 1987
- Katholische Landesarbeitsgemeinschaft für Erwachsenenbildung in Bayern, KLE-Broschüre 1988–1992, München 1994, mit Anschriften aller Eb-Einrichtungen und katholischen Bildungswerke in Bayern; Bestelladresse: KLE, Postfach 401008, 80710 München, Fax: 0 89/38 10 21 03
- Katholische Bundesarbeitsgemeinschaft für Erwachsenenbildung, KBE-Dokumentation 1990/91: Statistik, Strukturen, Bibliographie, Bonn 1992; Bestelladresse: KBE René-Schickele-Str. 10, 53123 Bonn, Fax: 02 28/64 30 83
- Hubert Klingenberg, Auf dem Weg zur „lernenden Gemeinde“. Zu Situation und Zukunftsaussichten gemeindlicher Erwachsenenbildung in kath. Trägerschaft, in: Grundlagen der Weiterbildung (GdWZ), Heft 4/95, 211 ff.

